

Sängling sank vor Schrecken beynahe nieder, weil er für sich und seine Geliebte aus dieser Entdeckung des Hofmeisters die schlimmsten Folgen befürchtete. Glücklicherweise für ihn, gehörte Rambold nicht zu den mürrischen Hofmeistern die ihrer untergebenen Jugend alles Vergnügen versagen, vielmehr hatte er sehr politisch berechnet, daß ein junger reicher Patricier nur ein oder zwey Jahre auf Universitäten von seiner Aufsicht abhängen, hingegen hernach viel länger, — weil Väter sterblich sind u. s. w., — seines Vermögens genießen, und seinem Hofmeister eine kleine bewiesene Gefälligkeit reichlich vergelten könnte. Anstatt also Sänglingen zu schelten, zog er ihn bloß wegen seiner zucker süßen Empfindungen ein wenig auf; denn er war ein witziger Kopf, der in den verschiedenen Stationen seines Lebens, die Seele aller Cotten, Schmäuse und Trinkgesellschaften gewesen war. Endlich um Sänglingen, der noch immer in großer Verlegenheit da stand, gänzlich zu beruhigen, versprach er ihm treuherzig, daß er es selbst seine Sorge seyn lassen wolle, die zärtliche Epistel in Marias Hände zu bringen. Er sagte ihm auch, wie; nämlich durch Hülfe des Kammermädchens der Frau von Hohenauf, mit der er, während seines zweytägigen Aufenthalts auf dem Gute des Hrn. von Hohenauf